

## An die Sonne

Schöner als der beachtliche Mond und sein geadeltes Licht,  
Schöner als die Sterne, die berühmten Orden der Nacht,  
Viel schöner als der feurige Auftritt eines Kometen  
Und zu weit Schönrem berufen als jedes andre Gestirn,  
Weil dein und mein Leben jeden Tag an ihr hängt, ist die  
Sonne.

Schöne Sonne, die aufgeht, ihr Werk nicht vergessen hat  
Und beendet, am schönsten im Sommer, wenn ein Tag  
An den Küsten verdampft und ohne Kraft gespiegelt die  
Segel  
Über dein Aug ziehn, bis du müde wirst und das letzte  
verkürzt.

Ohne die Sonne nimmt auch die Kunst wieder den  
Schleier,  
Du erscheinst mir nicht mehr, und die See und der Sand,  
Von Schatten gepeitscht, fliehen unter mein Lid.

Schönes Licht, das uns warm hält, bewahrt und wunderbar  
sorgt,  
Daß ich wieder sehe und daß ich dich wiederseh!

Nichts Schönres unter der Sonne als unter der Sonne zu  
sein...

Nichts Schönres als den Stab im Wasser zu sehn und den  
Vogel oben,  
Der seinen Flug überlegt, und unten die Fische im  
Schwarm,  
Gefärbt, geformt, in die Welt gekommen mit einer  
Sendung von Licht,  
Und den Umkreis zu sehn, das Geviert eines Felds, das  
Tausendeck meines Lands  
Und das Kleid, das du angetan hast. Und dein Kleid,  
glockig und blau!

Schönes Blau, in dem die Pfauen spazieren und sich  
verneigen,  
Blau der Fernen, der Zonen des Glücks mit den Wettern  
für mein Gefühl,  
Blauer Zufall am Horizont! Und meine begeisterten Augen  
Weiten sich wieder und blinken und brennen sich wund.

Schöne Sonne, der vom Staub noch die größte Bewundrung  
gebührt,  
Drum werde ich nicht wegen dem Mond und den Sternen  
und nicht,  
Weil die Nacht mit Kometen prahlt und in mir einen  
Narren sucht,  
Sondern deinetwegen und bald endlos und wie um  
nichts sonst  
Klage führen über den unabwendbaren Verlust  
meiner Augen.